

Eine Ganderkeseer Energiegenossenschaft

Hintergrund und Zieldefinition

für ein Semesterprojekt der
Kunstschule Wandsbek

Gemeinschaft Klimaschutz Ganderkesee

Oktober 2020



Inhaltsverzeichnis

Was ist eine Bürger-Energie-Genossenschaft	4
Erprobte Beispiele in Deutschland und der EU	5
Politischer, gesellschaftlicher, technischer und ökonomischer Rahmen	8
Wer sind die Gründer*innen in Ganderkesee?	9
Unser Fahrplan für die Bürgerenergie in Ganderkesee	10
Unsere Wünsche an das Semesterprojekt	11

Sehr geehrte Studierende der Kunstschule Wandsbek,

die Gemeinschaft Klimaschutz Ganderkesee (GKG), ein Zusammenschluss von über 50 Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Ganderkesee, engagiert sich in unterschiedlichen Projekten für den Klimaschutz und setzt sich für intelligente wie nachhaltige politische Entscheidungen ein.

Wir wollen mithelfen, die Gemeinde Ganderkesee für eine erneuerbare und nachhaltige Zukunft fit zu machen. Dafür setzen wir Impulse in den Bereichen Mobilität, Naturschutz und Energie.

Wir freuen uns sehr, dass Sie sich in diesem Semester auf unser Vorhaben, eine Energiegenossenschaft in Ganderkesee zu gründen und aufzubauen, einlassen und sind dankbar, dass Sie uns mit Ihren Ideen, Fähigkeiten ein Stück weiter nach vorn bringen werden.

Wir sehen in dem Aufbau einer Energiegenossenschaft eine gute Chance, durch den Ausbau der regenerativen Energien in der Gemeinde unmittelbar CO₂ einsparen zu können.

Aber das ist lange nicht die einzige Motivation: Wir sehen in der Genossenschaft neben den vielen technischen und ökonomischen Aspekten ein sozial wirksames Projekt, das das Image der Erneuerbaren Energien verbessern und Menschen von der Idee, eine nachhaltige Entwicklung anzustreben, begeistern kann - vielleicht können sogar Innovationsprozesse in einer neu entstehenden Community angestoßen werden. Für uns steht der Klimaschutz und das Streben zur Nachhaltigkeit in direktem Zusammenhang mit einer Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort und der Stärkung zivilgesellschaftlicher Qualitäten des Zusammenlebens.

Wir hoffen sehr, dass unser Projekt für Sie ein vielfältig interessanter Lern- und Experimentiergegenstand sein kann und vielleicht sogar Ihr Interesse an der Energiewende steigert.

Im Folgenden haben wir ein Infopaket zu den Hintergründen und unseren Zielen zusammengestellt und freuen uns auf das gemeinsame Briefing.

Wir wünschen ein spannendes und erfolgreiches Semesterprojekt und danken für Ihr kreatives Engagement.

Herzliche Grüße aus Ganderkesee
senden die GKG und
Arne Renz

Web: <https://gan.allmende.jetzt>

Was ist eine Bürger-Energie-Genossenschaft

Eine Genossenschaft ist eine Gesellschaftsform, bei der das soziale Miteinander im Vordergrund steht und nicht etwa eine Gewinnmaximierung. Mit der Zusatzbezeichnung „e.G.“ wird eine im Genossenschaftsregister eingetragene Genossenschaft gekennzeichnet und damit die Überwachung der Gesellschaft durch den Genossenschaftsverband sowie die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben. Die Mindest- und Maximalbeteiligung können in der Satzung geregelt werden. Auch wenn eine hohe Beteiligung ermöglicht wird, bleibt das Stimmrecht in der Generalversammlung **bei einer Stimme**. Dieses beinhaltet ein gleichberechtigtes Miteinander, sozial und demokratisch. Mitglied werden kann jede natürliche oder juristische Person (z.B. eine GmbH). Die **Haftung** der Mitglieder kann in der Satzung auf die Höhe der Beteiligung beschränkt werden. Ein Mindestkapital ist nicht vorgeschrieben.

Was die Bürgerenergiegenossenschaft vorhat, steht in der Satzung, diese ist verpflichtend, z.B.

- Die Errichtung von Photovoltaikanlagen
- Die Errichtung von Windstromanlagen
- Die Errichtung von Strom-Tankstellen
- und weitere Energiethemen wie Erdwärme, Solarthermie, ...
- aber auch Vorhaben wie CO₂-Reduzierung (z.B. die Gemeinde CO₂-frei ausbauen), Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Energie, Energieberatung von Bürgern

In einer Gründungsversammlung wird

- das Vorhaben mit Investitions-, Ertrags- und Liquiditätsplan dargestellt (wurde zuvor vom Genossenschaftsverband geprüft),
- die Satzung vorgestellt und darüber abgestimmt
- ein Aufsichtsrat und der Vorstand gewählt.
- Der Genossenschaftsverband Weser-Ems wacht über die Einhaltung erforderlicher Vorgaben und begleitet die Gründung.
- Eine Satzung kann mit Beschlussfassung der Generalversammlung geändert werden, z.B. zur Ausweitung des Geschäftsfeldes, zur Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder oder des Vorstandes.

Warum ist die Genossenschaftsform für einen Bürgerenergiezusammenschluss eine gute Wahl?

Eine Bürgerenergiegenossenschaft

- ist relativ einfach zu gründen,
- kann das Geschäftsmodell auf Energiethemen beschränken,
- kann die geographische Einflussname z.B. auf das Gemeindegebiet einschränken,

- erlaubt eine Beteiligung von vielen Bürgern mit relativ kleinen Geschäftsanteilen.
- Falls ein Mitglied in Geldnot gerät, kann es seinen Anteil zurückverlangen, ohne für einen Nachfolger zu sorgen.
- Ein Großkapitalist kann die Richtung **nicht** bestimmen, da auch er **nur eine** gleichberechtigte Stimme hat!
- Der Genossenschaftsverband wacht über die eingetragenen Genossenschaften, prüft die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung. Die Pflichtprüfung nach dem Genossenschaftsgesetz gibt den Mitgliedern Sicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung der Genossenschaft.
- Durch viele kleine Beteiligungen von Bürgern für Bürger der Region ergibt sich ein demokratisches Miteinander, Verständnis und Interesse der Bürger für Energievorhaben.
- Je mehr Energie regional erzeugt wird, desto weniger Fern-Stromversorgungsleitungen werden erforderlich, d.h. dezentrale Energieversorgung ist die Zukunft! Es ist die effizienteste Lösung den Strom dort zu produzieren, wo er gebraucht wird. Es entfallen Transportverluste und Transportkosten.
- Es wird die Abhängigkeit von den großen Energiegesellschaften vermindert.
- Durch die Bürgerenergiegenossenschaft wird die Region gestärkt.

Erprobte Beispiele in Deutschland und der EU

Eine Energiegenossenschaft in der Gemeinde Ganderkesee ist in guter Gesellschaft: Es gibt in Deutschland und der EU bereits zahlreiche erfolgreich umgesetzte Beispiele und viele Initiativen im Gründerstatus.

- BEGeno (Bremen): <https://www.begenode/projekte/realisiert/>
Die Bürger Energie Bremen eG (BEGeno) konnte bereits einige Projekte erfolgreich umsetzen. Bereits im April 2015 wurde ein Solardach auf der Grundschule in Bremen Uphusen in Betrieb genommen. Mit dieser Anlage wird ein durchschnittlicher Jahresertrag von 21.800 kWh erzeugt. Davon gehen ca. 35 % in den Eigenverbrauch der Grundschule Uphusen. Bei einer Investition von ca. 33.000 € beträgt die erwartete Rendite ca. 3 % (vor Abzug der Gemeinkosten der eG). Bisher konnten mit dieser Anlage ca. 84 t CO₂ eingespart werden. Eine weitere Solaranlage wurde ebenfalls bereits 2015 in Betrieb genommen. Diese Anlage produziert ca. 128.000 kWh pro Jahr, von denen ca. 61 % in den Eigenverbrauch des Unternehmens gehen, auf dessen Dach die Anlage installiert wurde. Bei einem Investitionsvolumen von ca. 180.000 € beträgt die erwartete Rendite hier ebenfalls 3 % (vor Abzug der Gemeinkosten der eG), Einsparung an CO₂ mit dieser Anlage bisher ca. 489 t. Weitere Solaranlagen wurden im Mai 2017 auf dem Dach der Ev. ref. Kirchengemeinde Bremen Blumenthal (CO₂ Einsparung bisher ca. 18 t), im August 2018 auf

dem Dach der Klimazone Findorff (CO₂ Einsparung bisher ca. 48 t) und im Juli 2019 auf einer Mehrfamilien-Wohnanlage in Achim (CO₂ Einsparung bisher 18 t) errichtet. Eine Bürgerwindanlage in Langwedel-Giersberg mit einer Windenergieanlage von ca. 3.000 kW Leistung wurde im Dezember 2017 in Betrieb genommen. Der Jahresertrag dieser Anlage beträgt ca. 7.664.000 kWh. Bei einer Investition von ca. 5.500.000 € beträgt die erwartete Rendite (vor Abzug der Gemeinkosten der eG) hier ca. 7 %. Mit dieser Anlage wurden bisher ca. 17.383 t CO₂ eingespart. Jüngst hat die BEGeno eine Stellenausschreibung für die Position einer/s Geschäftsführer/in veröffentlicht. Damit wird die BEGeno sogar Arbeitgeber und ein gutes Beispiel, wie ein gemeinnütziges Anliegen und ökonomische Denkweise Hand in Hand gehen können.

- Drehstrom Ahlen eG: <https://drehstrom-ahlen.de/>
Ein weiteres Beispiel ist die Drehstrom Ahlen eG. Sie treibt derzeit das Projekt "Schäringer Feld" voran. Geplant ist hier die Errichtung von zwei Windenergieanlagen vom Typ "Nordex Delta 4.000 N149/4.0 – 4.5". Diese verfügen über eine Nennleistung von 2 x 4500 kW, mit der eine Energieerzeugung von ca. 25 Mio. kWh pro Jahr möglich ist. Dies deckt den Energiebedarf von 7.000 Drei-Personen Haushalten, was ca. einem Drittel der Ahlener Wohnbevölkerung oder dem Betrieb von 8.800 E-Autos (bei 15.000 km p.a. und 18 kWh/100 km) entspricht. Insgesamt werden 12.300 t CO₂ pro Jahr im Vergleich zur Stromerzeugung aus Steinkohle eingespart.
- BürgerEnergie Rhein-Sieg eG: <https://be-rhein-sieg.de/index.html>
Die BürgerEnergie Rhein-Sieg eG ist ein weiteres genossenschaftlich organisiertes Unternehmen, dessen Portfolio nicht nur die Projektierung und den Betrieb eigener Anlagen zur regionalen Erzeugung regenerativer Energien, sondern auch weitere Angebote wie Carsharing und Bürgerökogas umfasst. Mit dem Projektbüro IngenieurNetzwerk eG (iNeg) wird darüber hinaus eine unabhängige Energieberatung angeboten. Das Beratungsangebot umfasst hier neben der eigentlichen Beratung auch die Planung, den Bau und den Betrieb von den unterschiedlichsten Technologien der regenerativen Energieerzeugung.
- Netzwerk in Baden-Württemberg: <https://www.buerger-energie.de/>
In Baden-Württemberg gibt es zahlreiche Initiativen und Energiegenossenschaften in derzeit ca. 54 Städten und Gemeinden, die sich zum Verband der BürgerEnergiegenossenschaften Baden-Württemberg zusammengeschlossen haben. Im August 2019 beteiligten sich 12.235 Mitglieder mit insgesamt 105.352 Mitgliederanteilen an diversen lokalen Projekten und Initiativen zur Errichtung und zum Betrieb von Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energien.
- Netzwerk Rheinland-Pfalz: <https://laneg.de/>
In Rheinland-Pfalz hat sich bereits 2012 ein vergleichbares Netzwerk unter dem Namen Landesnetzwerk BürgerEnergieGenossenschaften Rheinland-Pfalz e.V. (LaNEG) etabliert. Hier verfolgen derzeit 26 Mitglieder, von denen 22 rheinland-pfälzische Energiegenossenschaften sind, das Ziel, die Akzeptanz und Realisierung erneuerbarer Energieversorgung zu fördern. Auch hier sind

Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung zentrale Leitlinien des Handelns.

- Bundesverband der Energiegenossenschaften: <https://www.dgrv.de/bundesgeschäftsstelle-energiegenossenschaften/>
Insgesamt gibt es in Deutschland derzeit ca. 840 Energiegenossenschaften mit ca. 200.000 Mitgliedern. In ihnen erwirtschaften derzeit ca. 1.200 Mitarbeiter einen Umsatz von 1 Mrd €. Von ihnen wurden bisher ca. 2,7 Mrd. € in erneuerbare Energien investiert. Durch diese Aktivitäten wurden bisher bereits ca. 3.39 Millionen Tonnen an CO₂-Äquivalenten im Strombereich vermieden.
- RESCoop: <https://www.rescoop.eu/>
Europäischer Verband der Energiegenossenschaften mit über 1500 Mitgliedern in den Mitgliedsstaaten

Die zahlreichen und erfolgreichen Beispiele zeigen eine große Vielfalt bezogen auf den Einsatz an Energietechnologien wie PV, Wind, BHKWs, Nahwärme usw. Außerdem sind viele unterschiedliche Geschäftsmodelle möglich (siehe dazu: https://www.energiegenossenschaften-gruenden.de/fileadmin/user_upload/Newsletter-Anhaenge/2016_Newsletter_Februar/Buergerenergiegenossenschaften_Broschuere_160210_Small.pdf). Einzelne Genossenschaften wie z.B. die Bürgerenergie Berlin werden auch jenseits des Kerngeschäfts aktiv und versuchen die Menschen durch Workshops und Hilfeangebote zu motivieren, die erneuerbare Erzeugung z.B. als Mieter und ohne eigene Dachfläche mit sog. Balkonkraftwerken in die Hand zu nehmen (<https://www.ews-schoenau.de/energiemagazin/zum-glueck/balkonsonne-in-die-steckdose/>).

Zudem treten Bürgerenergiegenossenschaften wie die Olegeno (<https://www.olegeno.de/olegenobuerger-oekostrom.html>) teilweise sogar als lokaler Energieversorger in Erscheinung. Über die den Zusammenschluss "Bürgerwerke" <https://buergerwerke.de/> können Bürgerinnen und Bürger ihren Strom über die lokale Genossenschaft beziehen und damit die Weiterentwicklung vor Ort fördern.

Bürgergenossenschaften interessieren sich nicht nur für die Erzeugung, sondern bekunden mancherorts auch Interesse am Betrieb der Versorgungsnetze (Strom und Gas): Energienetz in Bürgerhand (<https://www.olegeno.de/ueber-uns/konzessionsverfahren/>). Im Übrigen gibt es auch Kommunen, die eine Netzinfrastruktur in öffentlicher Hand für sinnvoll erachten - so kaufte die Stadt Hamburg im Jahr 2017 ihr Stromnetz zurück.

In der Diskussion um die Energiewende sind auch immer wieder Stimmen zu hören, die an der Machbarkeit und dem Sinn lokaler Anstrengungen zweifeln. Dabei wird immer wieder das mit 2 % des globalen CO₂-Ausstoßes geringe Gewicht Deutschlands beim Klimaschutz ins Feld geführt und zudem ein Rückschritt zu mittelalterlichen Zuständen beschrieben. ABER: Der Rhein-Hunsrück-Kreis ist zur Kommune des Jahrzehnts gewählt worden. Der Kreis hat seinen jährlichen CO₂-Ausstoß von 690.000 Tonnen durch erneuerbare Energien auf Null reduziert, d.h. der Landkreis ist klimaneutral und mit seinen Bürgerinnen und Bürgern eher in der Zukunft als dem Mittelalter angekommen.

Auf der Website informiert der Landkreis umfassend über das große Interesse an den umgesetzten Konzepten: die Welt schaut nach Rhein-Hunsrück; SWR und ZDF haben ausführlich portraitiert. Außerdem werden die wirtschaftlichen Vorzüge für die Bürgerinnen und Bürger herausgestellt: <https://www.kreis-sim.de/Klimaschutz/>

Politischer, gesellschaftlicher, technischer und ökonomischer Rahmen

Eine fortschreitende Kostendegression bei der erneuerbaren Energietechnik macht Investitionen in erneuerbare Anlagen zunehmend wirtschaftlich attraktiv (https://www.ise.fraunhofer.de/content/dam/ise/de/documents/publications/studies/DE2018_ISE_Studie_Stromgestehungskosten_Erneuerbare_Energien.pdf). PV-Großanlagen und Windanlagen zeigen mittlerweile die geringsten Stromgestehungskosten, d. h. sie sind mittlerweile die günstigste Möglichkeit, elektrische Energie zu erzeugen. Große Anlagen kommen bereits sogar ohne staatliche Förderung aus (<https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/erneuerbare-energien-solarstrom-schafften-durchbruch-ohne-subventionen/25510520.html>).

Auch mittelgroße und kleine PV-Anlagen werden zunehmend günstiger, so dass die Stromproduktion auf kleinerer Skala wirtschaftlich attraktiv ist und z.B. für Energiegenossenschaften sicher planbare Projekte möglich sind.

Die mittel- und langfristigen energiepolitischen Ziele der Bundesregierung machen einen deutlichen Ausbau von Photovoltaik- und Windleistung (on- und off-shore) notwendig. Szenarien der jährlichen Ausbaupfade sind im sog. Szenariorahmen <https://www.netzentwicklungsplan.de/de/netzentwicklung/prozessphasen/szenariorahmen> nachzulesen.

Der skizzierte Ausbau der erneuerbaren Energien ist in Deutschland nur bei deutlicher Steigerung der Dynamik zu erreichen: dies bezieht sich nicht nur auf die Installation großer Freiflächen-PV-Anlagen und Windanlagen, sondern auch auf die Realisierung der großen Potentiale auf den Dachflächen von Wohn- und Nichtwohngebäuden.

Im Jahr 2019 hat sich die Europäische Union auf das sog. "Clean Energy Package for all Europeans" geeinigt: 32 % erneuerbare Energien bis 2030 und klimaneutral bis 2050. Die europäischen Mitgliedstaaten müssen nun bis Mitte 2021 die entsprechenden Richtlinien in nationales Recht umsetzen.

Ein für Energiegenossenschaften besonders interessanter Aspekt der EU-Direktive ist die Einführung der sog. "Energy Communities". Vereinfacht dargestellt, kann sich eine Gemeinschaft (z.B. Nachbarschaft) eine Erzeugungsanlage teilen und den produzierten Strom selbst verwenden. Dieser sog. Eigenstromverbrauch ist derzeit die lukrativste Form: Jede kWh, die vom eigenen Dach oder Dach der Gemeinschaft stammt, muss nicht vom Versorger bezogen werden. Die Ersparnis ist so besonders hoch und höher als die Vergütung auf in das Netz eingespeisten Strom.

Im Zuge der jüngsten Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) hat die Bundesregierung u.a. beschlossen, dass Kommunen und Bürger stärker von Windrädern in ihrer Nachbarschaft profitieren sollen, um die Akzeptanz für die Anlagen zu steigern und eine erste Förderung von gemeinsamen Eigenverbrauch im Sinne der Energy Communities ist auf dem Weg.

Die weitere politische Entwicklung ist für uns sehr spannend, da die Idee der Energy Communities mit dem Wesen der Genossenschaft perfekt harmoniert: gemeinschaftlich planen, investieren und umsetzen und im Anschluss saubere Energie für zu Hause ernten.

Wer sind die Gründer*innen in Ganderkesee?

In der Gemeinde Ganderkesee gibt es eine Geschichte des Engagements für den Umwelt- und Klimaschutz: Einige der Gründer der Energiegenossenschaft stammen aus der Anti-AKW-Bewegung und kennen sich von den Demonstrationen gegen die norddeutschen AKWs, aber auch aus großen Bürgerinitiativen, die Ganderkesee in den 70er Jahren geprägt haben. Der GAU in Tschernobyl war 1986 erneut Anlass zum Aktivwerden. Es entstand der Wunsch, die Gemeinde energetisch weiterzuentwickeln. Mit dem Namen "EWG" (Energiewende Ganderkesee) war bereits Ende der 80er Jahre der Begriff der "Energiewende", der heute das große politische und gesellschaftliche Projekt bezeichnet, in Ganderkesee etabliert und wurde z.B. damals beim Ganderkeseer Fasching (ein Karnevalsumzug und eine wichtige Größe im Ganderkeseer Selbstverständnis) mit eigenem Auftritt zum Diskussionsanlass.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, dem DGB und z.B. den Kirchen entstand in einem Bürgerforum ein insgesamt positives gesellschaftspolitisches Umfeld: Eine der ersten Windkraftanlagen des Landkreises Oldenburg wurde nicht zufällig in Ganderkesee gebaut.

Auch der Aufbau eines regionalen Umweltzentrums (RUZ Hollen: <https://www.ruzhollen.de/stromsparcheck.html>) gehört in diesen Kontext: Das Thema "Alternative Energien" und das Konzept "Energiesparen an Schulen", das in gleicher Weise noch heute erfolgreich arbeitet, hat bundesweit viele Nachahmer gefunden. Es belohnt die aktiven Schüler und die anderen Beteiligten für ihren umweltgerechten Einsatz finanziell und ideell. Eine weitere Energiesparkampagne wurde ebenfalls im Umweltzentrum entwickelt: Das "Stromspar-Check" Programm half, in finanziell schlechter gestellten Privathaushalten alte Glühlampen und Kühlschränke etc. durch neue energiesparende Produkte zu ersetzen. Das regionale Umweltzentrum ist zudem zentraler Knoten im Kooperationsnetzwerk "Regionales Energiemanagement REM" (<http://remkommunal.de/>).

Bereits Anfang der 2000er Jahre gründeten ca. 100 Ganderkeseer eine Beteiligungs-Gemeinschaft in eigens dafür gegründeten GbRmbH's, um mit drei Solaranlagen auf Schulgebäuden den Ausbau erneuerbarer Energien zu fördern. Viele der damaligen Mitstreiter*innen sind heute noch immer angesichts des drohenden Klimakollapses aktiv - Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und unterschiedlicher Berufe.

Unser Fahrplan für die Bürgerenergie in Ganderkesee

Die GKG hat sich Ende 2019 gegründet. Die Bürgerenergie befindet sich derzeit in der Konzeptionsphase. Ein Kreis interessierter Mitstreiter arbeitet an unterschiedlichen rechtlichen, technischen und organisatorischen Fragestellungen, um die nächsten Schritte vorzubereiten.

Welche Ziele verfolgt die Bürgerenergie in Ganderkesee?

Wir möchten einen sinnvollen Beitrag zu den Gemeingütern leisten und dafür

- den Anteil erneuerbarer Energien in unserer Gemeinde kontinuierlich weiter erhöhen
- das Angebot kommunaler Dachflächen möglichst optimal ausnutzen
- durch unsere Beispiele und die Möglichkeit des Austausches auch zum privaten Ausbau anregen
- Mitbürgerinnen und Mitbürgern ohne eigene Dächer finanzielle Teilhabe an der Energiewende ermöglichen und damit die Verteilungsgerechtigkeit erhöhen
- durch Demonstration und Beratung "Balkonkraftwerke" (s.o.) attraktiv machen
- durch unser gemeinsames Tun eine lebendige Energie-Community wachsen lassen
- durch Vernetzung eine Innovationskultur nach Ganderkesee holen und soziale Innovationen fördern (<https://sonnet-energy.eu/>)
- hiesige Firmen als Mitstreiter gewinnen
- im gewerblichen Bereich zur (gemeinschaftlichen) Nutzung der regenerativen Energien animieren
- Aufträge im regionalen Gewerbe vergeben und dadurch zukunftsfähige Ausbildungs- und Arbeitsplätze fördern
- Energieversorger werden: Über die Bürgerwerke (<https://buergerwerke.de/>) kann die lokale Energiegenossenschaft als Energieversorger auftreten, so dass Ganderkeseer*innen z.B. den privaten Haushaltstrom über die Genossenschaft bezogen können. Dies ist eine große Chance, Aufmerksamkeit für erneuerbare und lokale Stromerzeugung zu bekommen.
- Angebot für Engagement schaffen: Förderung der persönlichen Zufriedenheit, da konkreter Klimaschutz "doable" wird.

Welche Meilensteine passieren wir in den nächsten Jahren?

- Gründungsakt: Die Bürgerenergie Ganderkesee wird lebendig
- Aufbau einer Web-Präsenz / Plattform
- Erste Kampagne:
 - Vorstellung des Konzepts Bürgerenergie
 - Werben um Mitarbeit

- Werben für Kauf von Genossenschaftsanteilen und Investition in das erste Projekt
- Realisierung erster Solaranlagen auf öffentlichen Dächern
 - Suche geeigneter öffentlicher Dachflächen: Gemeinderat signalisiert Bereitschaft zur Freigabe einiger Schuldächer
 - Prüfung unterschiedlicher Geschäftsmodelle
 - Technische Konzeption
- Aufbau einer Anlaufstelle für die Bürgerenergie im Ortskern
- Entwicklung einer Community
 - Veranstaltungsformate
 - Austauschplattform
 - Förderung von Nachbarschaftshilfe, z.B. beim Aufbau von Balkonkraftwerken oder durch den Austausch zu Energiesparmaßnahmen
 - Vernetzung mit Ganderkeseeer Unternehmen (z.B. Energie- und IT-Branche)
 - Kopplung mit Innovationsnetzwerken und Schnuppern in der Start-up-Kultur, z.B. kraftwerk - city accelerator bremen (<http://kraftwerk-accelerator.com/>)
- Entwicklung weiterer tragfähiger Geschäftsmodelle im Rahmen der sich weiter entwickelnden Förderbedingungen in Deutschland - z.B. der energy community (s.o.)
- Fortgeschrittene Projektentwicklung und Realisierung
- Auftritt der Genossenschaft als Energieversorger über die Bürgerwerke (<https://buergerwerke.de/>)

Unsere Wünsche an das Semesterprojekt

Die Gründer der Energiegenossenschaft erhoffen sich, nicht nur direkt den aktiven Klimaschutz zu verbessern, sondern in unserer Gemeinde auch ein Stück weit gesellschaftlich wirksam zu werden: u. a. Teilhabe zu verbessern, Austausch und Kontaktintensivierung zwischen den Mitmenschen zu intensivieren, Innovationen zu fördern.

So benötigen wir kreative Kommunikationsformen und -wege, um viele Mitbürgerinnen und Mitbürger mit unseren Produkten, Ideen und Möglichkeiten zum Engagement zu erreichen - jung wie alt, mit unterschiedlichen Berufen und Herkünften.

Themenbereiche:

Die folgende Liste versteht sich nicht als abgeschlossen, sondern soll vielmehr an Beispielen einige Möglichkeiten aufzeigen.

Finanzielle Beteiligung in der Genossenschaft

- Gestaltung des Genossenschaftsanteils, als live-App (Stromerzeugung, Klimawirksamkeit ...), als Geschenkbox für die Enkel, als Zertifikat und Türschild
- Verfahren mit der Dividende: Dividende als Reinvestionskapital, Taschengeld oder Gründungszuschuss

Sozialer Mehrwert

- Entwicklung von Gemeinschaftszielen in der Kommune: CO2-Einsparziele, jährlicher Zubau, ... und so Stärkung des Zusammenhalts
- Angebote für Engagement: Ehrenämter, Einbindung von Wissenschaft
- Gestaltung der Genossenschaft als Austauschplattform und Innovationszentrum (social innovation s.o.)

Image der Energiewende und Umweltbildung

- Demonstration der Schönheit sauberer Energieerzeugung
- Darstellung und Erfahrbarmachung der Modernität und Intelligenz eines erneuerbaren Energiesystems
- Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen (Schulen, VHS, Regionales Umweltzentrum) bzgl. Umweltbildung: Die Erzeugungsanlagen der Genossenschaft werden Unterrichtsgegenstand

Stärkung der (Wirtschafts-) Region

- Aufzeigen der Potentiale für regionale Unternehmen
- Anbahnung von partnerschaftlichem Handeln: Verwaltung, Wirtschaft und Private Haushalte

Politik erreichen

- Gestaltung eines policy briefs: Politiker der Gemeinde und des Landkreises mit verständlichen Bildern und Narrativen zu nachhaltiger Wirtschaftsförderung und Unterstützung / Mitgestaltung motivieren